

JOHANN SEBASTIAN - ALLEIN ZU HAUS



**DAS ANDERE
ORCHESTER**

SINFONIEORCHESTER AN DER
DUALEN HOCHSCHULE KARLSRUHE

proVOCAL
Münzesheim-Meisterchor

**STIMMKULTUR
ÖTIGHEIM**

**VOCAL
men**

VOCALINO

PROMS2023 **KARLSRUHE**

Sinfonieorchester an der Dualen Hochschule Karlsruhe

proVocal - Meisterchor | StimmKultur Ötigheim

VOCALmen Malsch | Solisten der HfM Karlsruhe

VOCALINO Gymnasium St. Paulusheim Bruchsal

Dirigent: Matthias Böhringer

2. Dezember 2023 | 20 Uhr | Konzerthaus Karlsruhe

PROGRAMM

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 - 1750)

■ Jauchzet, Frohlocket

Eingangschor

Aus dem *Weihnachtsoratorium, BWV 248*

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 - 1791)

■ Exsultate, jubilate

Aus der Motette *Exsultate, jubilate*, KV 165. 1. Satz: Allegro

Michelle Sitko, Sopran

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685 - 1759)

■ Pifa (Hirtenmusik)

Aus dem Oratorium *Messiah (Der Messias)*, HWV 56

Bearbeitung: W.A. Mozart (KV 572)

GUSTAV HOLST (1874 - 1934)

■ Cranham (In the Bleak Midwinter)

Weihnachtslied nach einem Gedicht von Christina Rossetti (1830 - 1894)

PJOTR ILJITSCH TSCHAIKOWSKI (1840 - 1883)

■ Tanz der Zuckerfee

■ Trepak

Aus dem Ballett *Der Nussknacker*

ENGELBERT HUMPERDINCK (1854 - 1921)

■ Abendsegen

Aus der Oper *Hänsel & Gretel*

Michelle Sitko, Sopran & Valerie Pfannkuch, Mezzosopran

PJOTR ILJITSCH TSCHAIKOWSKI (1840 - 1883)

■ Walzer

Aus *Dornröschen*

OTTO NICOLAI (1810 - 1849)

■ Weihnachtsouvertüre

Über den Choral *Vom Himmel hoch*

- PAUSE -

ENGELBERT HUMPERDINCK (1854 - 1921)

■ Ouvertüre

Aus der Oper *Hänsel & Gretel*

LEROY ANDERSON (1908 - 1975)

■ Sleigh Ride

JOHN WILLIAMS (* 1932)

■ Star of Bethlehem

Aus dem Film *Home Alone (Kevin - Allein zu Haus)*

MYKOLA DMYTROWYTSCH LEONTOWYTSCH (1877 - 1921)

■ Schtschedryk (Carol of the Bells)

Englischer Text: Peter J. Wilhousky (1902 - 1978)

Arrangement: Richard Heyman (1920 - 2014)

JOHN WILLIAMS (* 1932)

■ Somewhere in My Memory

Aus dem Film *Home Alone (Kevin - Allein zu Haus)*

VERSCHIEDENE KOMPONISTEN

■ Christmas at the Movies - Medley

Arrangement: Bob Krogstad (1950 - 2015)

ADOLPHE ADAM (1803 - 1856)

■ Minuit, chrétiens! (O Holy Night)

Arrangement: John Rutter (* 1945)

DMITRI SINOWJEWITSCH TJOMKIN (1894 - 1979)

■ Orchestersuite

Aus dem Film *It's a Wonderful Life (Ist das Leben nicht schön?)*

Jonas Boos, Bass

JOHANN SEBASTIAN BACH

JAUCHZET, FROHLOCKET

■ Aus dem *Weihnachtsoratorium*, BWV 248

Bachs *Weihnachtsoratorium* besteht aus sechs Teilen, die in sechs Gottesdiensten zwischen dem ersten Weihnachtsfeiertag 1734 und dem Epiphaniastag 1735 in der Nikolai- und Thomaskirche zu Leipzig erstmals aufgeführt wurden. Wie in seinen Passionen vertont Bach eine Mischung aus Bibeltexten, Kirchenliedern und freier Dichtung. Während in den Passionshandlungen das Dramatische betont wird, liegt der Fokus hier auf dem Lyrischen und Kontemplativen. Mit dem Oratorium steht der Komponist in der Tradition der so genannten *Weihnachtshistorien* – geistliche Konzerte, die 17. Jahrhundert aufkamen und das Evangelium hoher kirchlicher Feiertage in Musik fassten. Mit der Vielfalt an eingesetzten Textgattungen und Musikstilen geht er jedoch weit über die Vorgänger hinaus.

Bei der Musik im *Weihnachtsoratorium* greift Bach ausgiebig auf sein eigenes Schaffen zurück. Chöre und Arien aus weltlichen Werken finden hier erneut Verwendung. Dieses *Parodieverfahren* war zu Bachs Zeiten gang und gäbe, da man die Funktion weltlicher und geistlicher Musik viel mehr als Einheit betrachtete als heute. Wenn Musik einem weltlichen Herrscher huldigte, konnte sie diese Aufgabe genauso gut gegenüber Gott erfüllen.

Der Eingangschor *Jauchzet, Frohlocket* ist eine solche Parodie. Bach verarbeitet hier seine Glückwunschkantate *Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!* (BWV 214), die 1733 zum Geburtstag von Maria Josepha, in Personalunion Herzogin von Sachsen und Königin von Polen, aufgeführt wurde. Die klassischen „Huldigungsinstrumente“ Pauken und Trompeten erklingen zu Beginn in der Reihenfolge des Kantatentitels, was im *Weihnachtsoratorium* beibehalten wird. Der Text paraphrasiert den Beginn von Psalm 100 („Jauchzet dem Herrn, alle Lande!“), in der hebräischen Tradition ein Lied zum Dankesopfer im Tempel Salomons.

Weihnachtsoratorium, BWV 248

*Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage,
rühmet, was heute der Höchste getan!
Lasset das Zagen, verbannet die Klage,
stimmet voll Jauchzen und Fröhlichkeit an!*

*Dienet dem Höchsten mit herrlichen Chören,
lasst uns den Namen des Herrschers verehren!*

Glückwunschkantate, BWV 214

*Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!
Klingende Saiten, erfüllet die Luft!
Singet itzt Lieder, ihr muntren Poeten,
Königin lebe! wird fröhlich geruft.*

*Königin lebe! dies wünschet der Sachse,
Königin lebe und blühe und wachse!*

WOLFGANG AMADEUS MOZART

EXSULTATE, JUBILATE

■ Aus der Motette *Exsultate, jubilate*, KV 165, 1. Satz

Die viersätzig Motette für Sopran und Orchester *Exsultate, jubilate* entstand in Mailand, während Mozarts letzter Reise nach Italien im Jahr 1773. Als Gattungsbegriff ist die *Motette* seit dem 13. Jahrhundert geläufig. Zunächst bezeichnete sie eine mehrstimmige Vokalform mit

unterschiedlichen Texten in den verschiedenen Stimmen und einem wiederkehrenden Rhythmus in der Unterstimme (*Isorhythmie*). Ab dem 15. Jahrhundert verstand man darunter üblicherweise ein geistliches Werk, bei dem auch Instrumentalstimmen hinzutreten können. Die Etymologie des Begriffes wird unterschiedlich gedeutet: Man leitete ihn im Mittelalter vom lateinischen „Motus“ („Bewegung“) ab, während in späteren Jahrhunderten der Bezug zum jeweils zugrunde liegenden Bibelwort als „Motto“ betont wurde.

Mozart schrieb sein *Exsultate, jubilate* für den *primo uomo* der Mailänder Oper, also die „männliche Prima-donna“, den Kastraten Venanzio Rauzzini. Die Uraufführung fand am 17. Januar 1773 statt. Der Autor des lateinischen Textes zum Lobpreis Gottes ist nicht bekannt. Eine Besonderheit des Werkes ist die, dass außer der von Mozart keine weitere Vertonung bekannt ist.

Exsultate, jubilate, KV 165

*Exsultate, jubilate,
o vos animae beatae,
dulcia cantica canendo,
cantui vestro respondendo,
psallant aethera cum me.*

*Jauchzet, jubelt,
o ihr glücklichen Seelen,
singt süße Lieder;
eurem Lied antwortend
sollen die Himmel Psalmen mit mir singen.*

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

PIFA (HIRTENMUSIK)

■ Aus dem Oratorium *Messiah* (*Der Messias*), HWV 56

Das Oratorium *Messiah* (*Der Messias*) zählt zu den bekanntesten geistlichen Werken. Händel komponierte die Musik im Jahr 1741. Die Uraufführung fand am 13. April 1742 in Dublin statt.

Obwohl das Leben Jesu im Neuen Testament erzählt wird, greift das Libretto überwiegend auf alttestamentliche Prophezeiungen zurück, wodurch die Verheißung des kommenden Erlösers stärker betont ist. Die Texte wurden von Charles Jennens (1700 - 1773) zusammengestellt, einem Mäzen und engen Freund des Komponisten.

Gerade im englischsprachigen Raum hat sich die Aufführung des *Messiah* in der vorweihnachtlichen Zeit etabliert, obwohl das Werk inhaltlich nicht nur die Geburt, sondern auch Passion und Auferstehung Jesu behandelt. Händel selbst legte den Fokus stärker auf diese beiden Aspekte und setzte das Werk stets in der Fasten- und Osterzeit auf den Spielplan.

Die *Pifa* gehört in den ersten Teil, der von der Geburt Jesu und den Hirten auf dem Feld erzählt. Es handelt sich um eine *Pastorale* oder *Pastoralsinfonie*, eine in der Barockzeit gängige Instrumentalform, die als selbstständige Komposition oder als Teil eines mehrsätzigen Werkes auftritt. Charakteristisch ist ein ruhig-wiegender Rhythmus im Dreiertakt in mäßigem Tempo. Die von Händel gewählte Bezeichnung *Pifa* bezieht sich auf das italienische Blasinstrument *Piffero*, das einer Schalmei ähnelt und gerade in der Adventszeit häufig zu hören war, wenn Musiker vom Land in die Städte kamen und damit musizierten. Tatsächlich kommt es in der Hirtenmusik des *Messiah* gar nicht vor, denn dort übernehmen Violinen die Funktion des Melodieinstruments.

Mozart bearbeitete das Oratorium, gab ihm einen deutschen Text und setzte vor allem die Bläserstimmen anders ein, als es zu Händels Lebzeiten üblich war.

GUSTAV HOLST

CRANHAM (IN THE BLEAK MIDWINTER)

■ Nach einem Gedicht von Christina Rossetti

In the Bleak Midwinter ist ein 1872 entstandenes Gedicht von Christina Rossetti. Die 1830 in London geborene Dichterin entstammte mütterlicher- wie väterlicherseits einer Literatenfamilie; ihre italienischen Eltern erhielten politisches Asyl in England. Religion spielte im Leben der stets kränkenden Christina eine zentrale Rolle, wobei sie insbesondere von ihrer glaubensstarken Mutter geprägt wurde.

Christina Rossetti schrieb seit jungen Jahren Gedichte. Nicht zuletzt aus eigener Erfahrung handeln sie häufig von unerfüllter Liebe sowie dem generellen Leid des Erdenlebens und der Hoffnung auf Erlösung im Tod. Allerdings mischen sich auch immer wieder religiöse Zweifel hinein.

Im Gedicht *In the Bleak Midwinter* meditiert die Dichterin über die Geburt Jesu in einem Stall. Wie kann eine so armselige Behausung für die Menschwerdung Gottes ausreichen, den doch „die Himmel nicht halten, noch die Erde tragen“ können? Wenn diese äußerlichen Umstände genügen, dann genügt es doch auch, dass wir dem neugeborenen Erlöser etwas schenken, das ohne jeden Prunk und Pomp auskommt: unser Herz.

In the Bleak Midwinter verdankt seine Popularität in erster Linie der Vertonung durch Gustav Holst (1874 – 1934), die er auf Bitten seines Komponistenkollegen Ralph Vaughan Williams (1872 – 1958) für dessen Liedersammlung *English Hymnal* besorgte. Dort wurde das Werk 1906 erstmals publiziert. Holst gab ihm den Titel *Cranham*, nach einem Dorf unweit seines Geburtsortes in der Grafschaft Gloucestershire, wo der Komponist einige Zeit lebte.

In the Bleak Midwinter

*In the bleak midwinter
Frosty wind made moan,
Earth stood hard as iron,
Water like a stone;
Snow had fallen,
Snow on snow,
Snow on snow,
In the bleak midwinter,
Long ago.
Our God, heaven cannot hold him,
Nor earth sustain;
Heaven and earth shall flee away
When he comes to reign;
In the bleak midwinter
A stable place sufficed
The Lord God incarnate,
Jesus Christ.
Enough for him, whom Cherubim
Worship night and day
A breast full of milk*

*And a manger full of hay,
Enough for him, whom angels
Fall down before,
The ox and ass and camel
Which adore.
Angels and archangels
May have gathered there,
Cherubim and seraphim
Thronged the air;
But his mother only,
In her maiden bliss,
Worshipped the Beloved
With a kiss.
What can I give him,
Poor as I am?
If I were a shepherd
I would bring a lamb,
If I were a wise man
I would do my part,
Yet what I can I give Him –
Give my heart.*

PJOTR ILJITSCH TSCHAIKOWSKI

TANZ DER ZUCKERFEE & TREPAK■ Aus dem Ballett *Der Nussknacker*

Tschaikowskis Märchenballett *Der Nussknacker* wurde 1892 in St. Petersburg uraufgeführt und zählt zu den bekanntesten Werken des Komponisten sowie des gesamten Genres. Als Vorlage diente die Erzählung *Histoire d'un casse-noisette* (1845) von Alexandre Dumas, die wiederum auf dem Märchen *Nussknacker und Mäusekönig* (1816) von E. T. A. Hoffmann basiert. Tschaikowski wurde mit dem Stoff nicht recht warm, weshalb *Der Nussknacker* gemeinhin als das dramatisch schwächste seiner drei Ballette gilt – ganz im Gegensatz zur üppig ausgestatteten Musik, die von Anfang an großen Beifall fand. Ein Kritiker der *Petersburger Gazette* drückte es so aus: „Es ist ein Jammer, dass so viel schöne Musik verschwendet wird an einen Unsinn, der es gar nicht wert ist, beachtet zu werden.“

Die ungebrochene Beliebtheit der Musik rührt auch daher, dass der Komponist einige besonders farbenprächtig instrumentierte Nummern zu einer oft aufgeführten Orchestersuite kombinierte. Dazu gehören der *Tanz der Zuckerfee* (*Danse de la Fée Dragée*) und der *Trepak*. Der *Tanz der Zuckerfee* ist am Ende des 2. Aktes angesiedelt und bildet den solistischen Variationsteil der Tänzerin in einem *Pas de Deux*. Die Melodieführung übernimmt die damals gerade erst entwickelte klavierartige Celesta („Himmliche“), bei der Klangplatten angeschlagen werden und glockenspielähnliche Klänge erzeugen. Sie wird von tupfenden Pizzicato-Einwürfen der Streichinstrumente begleitet, was der Musik eine sphärisch-flirrende Färbung verleiht. Tschaikowski führte hier die Celesta erstmals als Orchesterinstrument ein.

Der *Trepak* ist ein Volkstanz, der ursprünglich aus Regionen des westlichen Russlands und der Ukraine stammt. Er wird von Männern getanzt. Charakteristisch ist der 2/4-Takt mit prägnanter Rhythmisierung. Das Stampfen mit den Füßen, Spagatsprünge und Hockschritte sind typische Merkmale der Ausführung. Ebenso gehört eine Tempoverschärfung zum Ende hin dazu. Vor allem in der Ukraine wurde der *Trepak* von herumwandernden, meist blinden Musikern, so genannten *Kobzaren*, auf einem lautenähnlichen Instrument, der *Kobza*, gespielt.

ENGELBERT HUMPERDINCK

ABENDSEGEN & OVERTÜRE■ Aus der Oper *Hänsel & Gretel*

Die am 23. Dezember 1893 erstmals aufgeführte Märchenoper *Hänsel & Gretel* ist eines der großen „One Hit Wonder“ der Musikgeschichte, denn das übrige umfangreiche Schaffen des Komponisten Engelbert Humperdinck zwischen Oper, Orchester-, Kammer- und Vokalmusik findet sich heute nur noch selten auf den Spielplänen. Dabei galt der mit einer fundierten Konservatoriumsausbildung ausgestattete Humperdinck seinerzeit als innovativer Brückenbauer zwischen der romantischen Tradition des 19. Jahrhunderts und der durch Richard Wagner geprägten Moderne. Charakteristisch für Humperdincks Werk ist die Nähe zum Volksliedhaften, was maßgeblich zur andauernden Popularität von *Hänsel & Gretel* in den Opernhäusern beiträgt. In der Nachfolge von *Zauberflöte* und *Freischütz* gelingt dem Komponisten damit auch eine Emanzipation vom

übermächtigen Schatten der Wagnerschen Ästhetik, ohne jedoch diese Einflüsse völlig außen vor zu lassen. Das zeigt sich etwa an der durchkomponierten Struktur des Werkes mit wiederkehrender Verwendung von motivischem Material, was allerdings nicht die Dimensionen von Wagners *Leitmotivik* erreicht.

Das Libretto der Oper stammt von Adelheid Wette (1858 – 1916), der Schwester des Komponisten. Es hält sich eng an die Märchenvorlage der Brüder Grimm. Im zweiten Akt finden sich die Kinder verloren und verängstigt im Wald. Dieser hat nichts mehr von der früheren Vertrautheit, sondern zeigt sich unheimlich und menschenfeindlich mit flackernden Irrlichtern und aufziehenden Nebelschwaden. Da erscheint das Sandmännchen und beruhigt die Kinder. Sie beten den *Abendsegen*, der zu den bekanntesten Nummern der Oper gehört. Der Text beruht auf dem Volkslied *Abends, wenn ich schlafen geh'* aus der Liedersammlung *Des Knaben Wunderhorn*. Das zwischen 1805 und 1808 veröffentlichte Kompendium gehört zu den wirkmächtigsten Büchern des 19. Jahrhunderts und diente als Grundlage zahlreicher Vertonungen.

Mit der Melodie des *Abendsegen* setzt auch die Ouvertüre der Oper ein, getragen vom Hornsatz. Sie hat sich ebenso als eigenständiges Konzertstück etabliert und zeigt Humperdincks Meisterschaft im Einsatz des Orchesterapparats. Das Stück besticht durch üppige Instrumentierung und die Abfolge von kollektivem Aufbau und Zurücknehmen von Harmoniebögen, welche die Geschichte quasi im Schnelldurchlauf erzählen. Humperdinck selbst verweist auf den in sich geschlossenen Charakter der Ouvertüre als „symphonischen Prolog, den man ein ‚Kinderleben‘ betiteln könnte.“

PJOTR ILJITSCH TSCHAIKOWSKI

WALZER

■ Aus dem Ballett *Dornröschen*

Tschaikowski selbst bezeichnete *Dornröschen* als das gelungenste seiner drei Ballette, und der Erfolg des Stückes gibt der Einschätzung durchaus recht. Schon zwei Jahre nach der Premiere im Januar 1890 in St. Petersburg konnte die 50. Aufführung verzeichnet werden. Die Handlung basiert auf der Geschichte *La Belle au bois dormant* des Franzosen Charles Perrault (1628 – 1703). Mit Bezug auf diese Zeit wurde die Erstaufführung als höfisch-barockes Spektakel im Stile Ludwig XIV. inszeniert, bei dem 155 Tänzer mitwirkten.

Dornröschen gilt als Höhepunkt des klassischen Balletts, so sah es nicht nur der legendäre Rudolf Nurejew, der das Stück vielfach choreografierte. Ein Grund für die anhaltende Beliebtheit liegt in der Musik selbst. Innerhalb des Genres sticht die Partitur durch ihre hohe Komplexität hervor. Die Instrumentierung ist besonders fantasievoll gestaltet und passt eher zu einer großen Sinfonie, ebenso die Verwendung wiederkehrender musikalischer Leitmotive zu bestimmten Figuren. Speziell die Bläsergruppe tritt in *Dornröschen* prominent in Erscheinung. Tschaikowski gibt nicht nur dem Holz Raum für solistische Betätigung, sondern setzt auch das Blech in seiner

Abendsegen

*Abends, will ich schlafen gehn,
vierzehn Engel um mich stehn:
zwei zu meinen Häupten,
zwei zu meinen Füßen,
zwei zu meiner Rechten,
zwei zu meiner Linken,
zwei die mich decken,
zwei die mich wecken,
zwei die mich weisen
zu Himmels Paradiesen.*

ganzen Breite ein, wodurch ungewöhnliche Kombinationen von Instrumentengruppen und klangliche Schattierungen möglich werden, die man bis dato in der Ballettmusik nicht zu hören bekam.

Ein Beispiel dafür ist der Walzer aus dem ersten Akt. In der Introduction drängt das Orchester in sich auftürmenden und abschwelenden Klangkaskaden immer weiter vorwärts. Nach kurzem Atemholen setzt der wiegende Walzerfluss ein, der mit kurzen Einsprengeln der Bläser garniert wird. Zum Ende hin nimmt die Musik auf fast dramatische Weise wieder Fahrt auf und löst sich nach mehreren Anläufen in prägnante Schlussakkorde auf.

OTTO NICOLAI

WEIHNACHTSOUVERTÜRE

■ Über den Choral *Vom Himmel hoch*

In der Musikgeschichte steht Otto Nicolai eher nicht in der ersten Reihe, obwohl er sich zweifellos Verdienste erworben hat, vor allem mit der Gründung der Wiener Philharmoniker im Jahr 1842. Sein musikalisches Talent freilich war schon in jungen Jahren ersichtlich, und er hatte das Glück einer entsprechenden Förderung. Nach Ausbildungs- und beruflichen Stationen in Berlin und Italien – dort knüpfte er Kontakte zu führenden Opernkomponisten wie Gaetano Donizetti und machte sich mit eigenen Werken in italienischer Sprache einen Namen – wechselte er 1840 als Kapellmeister ans Kärntnertheater in Wien.

Mit dieser Stelle war auch das Komponieren von Opern verbunden. *Die Heimkehr des Verbanneten* bescherte Nicolai einen großen Erfolg. Das Stück verleitete Hector Berlioz dazu, ihn in die Reihe der größten lebenden Opernkomponisten zu stellen. Wie alle seiner Opernarbeiten ist diese jedoch in Vergessenheit geraten. Eine Ausnahme bildet lediglich *Die lustigen Weiber von Windsor*. Die in fantastisch-romantische Musik gesetzte Story um den liebenswert-verschlagenen Shakespeare-Recken Sir John Falstaff findet sich noch heute im Repertoire.

Nicolais an der Opernkomposition geschulte Fähigkeit im dramatischen Aufbau zeigt sich exemplarisch in der *Weihnachtsouvertüre*. In der Einleitung bietet sich dem Hörer ein düster-diffuses Klangbild voller Erdschwere, aus der das Leben herausdrängt, aber nicht weit kommt. Erst nach und nach werden die Widerstände überwunden und Bewegung kommt in die Musik. Schließlich platzt der Knoten: Nicolai verarbeitet die Geburt des Erlösers im Choral *Vom Himmel hoch*, der von den Bläserstimmen erhaben intoniert wird, während die Streichinstrumente mit ausgiebigen Klanggirlanden in den Jubel einstimmen.

DAS ANDERE ORCHESTER

ZUKUNFTSMUSIK

24.3.24 BRUCKNER, 5. SINFONIE, ST. PAUL, BRUCHSAL

1.6.24 INT. CHORFESTIVAL, ÖTIGHEIM, FREILICHTBÜHNE

2.6.24 WANDELKONZERT, GRAF-EBERSTEIN-SCHLOSS, GOCHSHEIM

6.7.24 10. KARLSRUHER PROMS, KONZERTHAUS KARLSRUHE

INFOS WWW.DAS-ANDERE-ORCHESTER.DE

LEROY ANDERSON

SLEIGH RIDE

■ Musikalische Schlittenfahrt

Der US-amerikanische Komponist Leroy Anderson wurde in erster Linie mit kurzen Konzertstücken bekannt. Der Sohn schwedischer Einwanderer erhielt schon als Kind Klavierunterricht und studierte an der Harvard University Harmonielehre und Orchestrierung.

Einen Namen als Komponist machte er sich ab 1936 mit Auftragsarbeiten für das Boston Pops Orchestra. Das Stück *Blue Tango* von 1951 war die erste Instrumentalmusik, die sich über eine Million Mal verkaufte und Anderson eine Goldene Schallplatte einbrachte.

Ein Charakteristikum von Andersons Schaffen sind die originellen musikalischen Einfälle und die Verwendung ungewöhnlicher Requisiten. So setzte er Sandpapier im *Sandpaper Ballet* ein. In *The Syncopated Clock* imitiert das Orchester das Ticken einer Standuhr, in *The Waltzing Cat* das Miauen von Katzen. Mit am bekanntesten ist *The Typewriter*, wo eine Schreibmaschine als Soloinstrument fungiert. Auch am Broadway konnte Anderson mit der Musicaladaption des englischen Märchens *Goldilocks* Erfolge verbuchen, für die er 18 Stücke beisteuerte.

Sleigh Ride zählt zu den Evergreens aus Leroy Andersons Feder. Weshalb das 1948 veröffentlichte Stück gerade in der Weihnachtszeit so populär geworden ist, lässt sich inhaltlich nicht nachvollziehen, denn es geht darin ganz allgemein um eine Schlittenfahrt im Winter. Für die passenden Klangeffekte sorgen das Klappholz für den Peitschenknall und die Temple Blocks für das Hufgeklapper der Pferde. Das Stück wurde bis heute tausendfach eingespielt. Neben der instrumentalen existiert auch eine Vokalversion, die sich ebenso großer Beliebtheit erfreut.

JOHN WILLIAMS

STAR OF BETHLEHEM & SOMEWHERE IN MY MEMORY

■ Aus dem Film *Home Alone*

Ein Junge wird von seiner Familie in der Abreisehektik vergessen und erlebt ein Abenteuer nach dem anderen mit zwei tolpatschigen Einbrechern: *Home Alone* (*Kevin – Allein zu Haus*) aus dem Jahr 1990 gehört zu Weihnachten wie Plätzchen und Lebkuchen. In den Kinos spielte der Film weltweit über 476 Millionen Dollar ein, was ihn, bei 18 Millionen Dollar Produktionskosten, zu einer der erfolgreichsten Komödien überhaupt macht.

Während die Story von vielen Kritikern als unplausibel und allzu leicht vorhersehbar wahrgenommen wurde, erhielt die schauspielerische Leistung des Hauptdarstellers Macaulay Culkin einhelliges Lob. Culkin wurde mit dem Film und seiner zwei Jahre darauf entstandenen Fortsetzung zum erfolgreichsten Kinderstar in Hollywood, kam mit dem frühen Ruhm aber nie wirklich zurecht. Nachfolgende Filmrollen flopten nicht zuletzt deshalb, weil Culkin nahezu ausschließlich auf die Figur des Kevin reduziert wurde und wird.

Einen wesentlichen Beitrag zur anhaltenden Popularität von *Home Alone* leistet der Soundtrack aus der Feder von John Williams. Mit seiner sentimental Grundstimmung voller glücklicher

Weihnachtserinnerungen ist *Somewhere in My Memory* beinahe zu einem eigenständigen Weihnachtslied geworden. Der Text zur Williams' wehmütig-getragener Musik stammt von Leslie Bricusse (1931 – 2021). Der Brite war an Songs für über 100 Filme beteiligt, darunter an Klassikern wie *Superman* oder den beiden James-Bond-Filmen *Goldfinger* und *You Only Live Twice* (*Man lebt nur zweimal*). *Somewhere in My Memory* war 1991 für den Oscar als bester Filmsong nominiert.

Das Duo Williams/Bricusse zeichnet ebenfalls für *Star of Bethlehem* aus *Home Alone* verantwortlich. Auch diese Arbeit hat sich über den Filmkontext hinaus als populäre Weihnachtsnummer etabliert. Die ausladende Orchestrierung unter Einbezug des gesamten Apparats ist einmal mehr Beleg für Williams' einzigartige Kunstfertigkeit in Sachen „Breitwandsound“.

MYKOLA DMYTROWYTSCH LEONTOWYTSCH

SCHTSCHEDRYK (CAROL OF THE BELLS)

■ Ukrainisches Weihnachtslied

Mykola Dmytrowytsch Leontowytsch wurde 1877 im Südwesten der heutigen Ukraine geboren, der damals zum russischen Zarenreich gehörte. Nach einer Tätigkeit als Lehrer wechselte er ganz zur Musik und erwarb sich während des Studiums in St. Petersburg und Kiew einen Ruf als kompetenter Chorleiter.

Diese Vorliebe spiegelt sich auch in seinem kompositorischen Schaffen wider. Leontowytsch hinterließ rund 150 Stücke für Chöre, darunter geistliche Kantaten und andere kirchliche Kompositionen. Ein ausgeprägtes ukrainisches Nationalbewusstsein zieht sich wie ein roter Faden durch sein Werk. Er setzte bevorzugt Volkslieder und Gedichte seiner Heimat in Musik.

In diese Kategorie fällt auch sein bekanntestes Werk, das Volkslied *Schtschedryk*. Es erzählt von einer Schwalbe, die einen Bauern auf viele neu geborene Lämmer in seiner Schafherde aufmerksam macht und ihm damit bedeutet, dass er jetzt zu Wohlstand gekommen ist. Der Titel leitet sich vom ukrainischen Wort *schtschedryj* (*üppig, großzügig*) ab. Es wird traditionell zum Neujahrsfest gesungen, da an diesem Tag nach altem Brauch die Tische reichhaltig mit Speisen gedeckt werden. Leontowytsch richtete im Jahr 1916 eine Fassung für vierstimmigen Chor ein.

Weit über den Kulturkreis des Komponisten hinaus bekannt wurde das Lied als *Carol of the Bells*. 1919 unternahm ein ukrainischer Chor eine Konzertreise durch mehrere westeuropäische Länder und 1922 eine durch die USA. An den Auftrittsorten hinterließ *Schtschedryk* einen starken Eindruck und breitete sich aus.

Zum in der gesamten englischsprachigen Welt populären Weihnachtslied wurde es jedoch erst 1936, als der amerikanische Komponist Peter J. Wilhowskyj, selbst ukrainischer Abstammung, das Stück mit einem englischen Text veröffentlichte, der sich inhaltlich nicht auf das Original stützt, sondern die Symbolik des weihnachtlichen Glockengeläuts in der Tradition der englischen *Christmas Carols* thematisiert.

Das Arrangement stammt von Richard Heyman. In den 1940er Jahren lernte er in Hollywood bei den Filmmusikgrößen der verschiedenen Studios wie Alfred Newman, Max Steiner und Erich Wolfgang Korngold und machte sich nachfolgend einen Namen bei Radio- und Fernsehformaten sowie als musikalischer Leiter auf den Tournen vieler Stars aus dem Showgeschäft.

VERSCHIEDENE KOMPONISTEN

CHRISTMAS AT THE MOVIES

■ Weihnachtliches Medley

Weihnachten ist seit jeher ein ergiebiges Thema für fantastische, märchenhafte und vor allem gefühlvolle Filminhalte. Ebenso vielseitig ist der Output an stimmungsvoller Filmmusik, die in vielen Fällen zu absoluten Klassikern des gesamten Genres geworden ist.

■ MIRACLE ON 34TH STREET (DAS WUNDER VON MANHATTAN)

Miracle on 34th Street ist ein Weihnachtsfilm aus dem Jahr 1947. 1994 erschien ein Remake, dessen Ouvertüre im Medley verwendet wird. Die Musik komponierte Bruce Broughton, der unter anderem mit Fernsehserien wie *Rauchende Colts* oder *Dallas* bekannt wurde. Für den Weihnachtsumzug eines New Yorker Kaufhauses fällt kurzfristig der Weihnachtsmann aus. Sein Ersatz löst die Kunden jedoch zur Konkurrenz, wo die Spielsachen billiger sind, was ihn gerade bei Kindern besonders beliebt macht. Das düpierte Kaufhaus rächt sich und bringt ihn mit einer fadenscheinigen Anklage vor Gericht, wo er natürlich freigesprochen wird und alles gut endet.

■ THE POLAR EXPRESS (DER POLAREXPRESS)

Der computeranimierte Film *The Polar Express* stammt aus dem Jahr 2004. Regie führte Robert Zemeckis, die Musik lieferte Alan Silvestri. Das Duo arbeitete unter anderem bei *Back to the Future (Zurück in die Zukunft)* und *Forrest Gump* erfolgreich zusammen. Ein Junge wartet auf den Weihnachtsmann mit Schlitten, obwohl er eigentlich nicht recht an ihn glauben will. Stattdessen hält ein Zug vor dem Haus, und der Schaffner lädt den Jungen zu einer Reise an den Nordpol ein. Auf der rasanten Fahrt müssen allerlei Abenteuer bestanden werden, bis der Weihnachtsmann vor dem Jungen steht und dieser das Wunder der Weihnacht begreift.

■ NIGHTMARE BEFORE CHRISTMAS (DER ALBTRAUM VOR WEIHNACHTEN)

Der auch als „Puppen-Grusical“ bezeichnete Film *Nightmare before Christmas* kam 1994 in die Kinos. Er setzt die Stop-Motion-Technik ein, bei der Einzelbilder aneinandergereiht werden, um die Illusion von Bewegung zu erzeugen. Die Musik wurde von Danny Elfman komponiert, der durch die Zusammenarbeit mit dem Regisseur Tim Burton bekannt wurde. Jack, die Hauptperson, lässt den Weihnachtsmann entführen und will den Menschen selbst die Geschenke bringen. Er scheitert aber grandios, sieht seinen Irrtum ein und befreit den Weihnachtsmann, so dass doch noch ein „richtiges“ Weihnachten gefeiert werden kann.

■ HOW THE GRINCH STOLE CHRISTMAS (DER GRINCH)

Die Fantasykomödie aus dem Jahr 2000 basiert auf einem Kinderbuch von 1957. Der Grinch, eine Kreatur mit grünem Fell, hat schlechte Erfahrungen mit Weihnachten gemacht und hasst das Fest. Als Weihnachtsmann verkleidet stiehlt er den Dorfbewohnern die Geschenke. Diese lassen sich aber nicht von ihrer Freude abbringen, und ein kleines Mädchen hilft dem Grinch, die Vergangenheit zu verarbeiten und sich mit dem Weihnachtsfest zu versöhnen. Der Film von Ron Howard zeichnet sich durch eine üppige Ausstattung aus, die ihm einen *Oscar* einbrachte. Die Musik stammt von James Horner, bekannt aus Mega-Blockbustern wie *Titanic* und *Avatar*.

ADOLPHE ADAM

MINUIT, CHRÉTIENS! (O HOLY NIGHT)

■ Französisches Weihnachtslied

Adolphe Adam war der Sohn eines Komponisten, sollte aber nach dem Willen des Vaters keine solche Laufbahn einschlagen. Er tat es trotzdem und machte sich als Opern- und Ballettkomponist einen Namen, wobei er „leichtere“ Stoffe bevorzugte. Hierzulande ist er vor allem indirekt bekannt, denn der zur Fastnachtszeit unvermeidliche *Narrhallamarsch* basiert auf Motiven aus Adams Oper *Der Bauer von Preton*.

Noch mehr zum Nachruhm des Komponisten beigetragen hat das Weihnachtslied *Minuit, Chrétiens! (Mitternacht, Ihr Christen!)*, das Adam 1847 schrieb. Er vertonte dabei einen Text des Gelegenheitsdichters Placide Cappeau, in dem die Geburt Jesu als Wendepunkt für die Erlösung der Menschheit reflektiert wird.

Das in viele Sprachen übersetzte Lied hat vor allem in seiner englischen Fassung *O Holy Night* Verbreitung gefunden. Sie entstand 1855 aus der Feder von John Sullivan Dwight (1813 - 1893), seinerzeit einflussreichster amerikanischer Musikkritiker und Herausgeber von *Dwight's Journal of Music*, das die Debatte auf diesem Feld anführte. Dwight veränderte die Vorlage von Adolphe Adam nur minimal. Insbesondere die Liedzeile „Chains shall He break for the slave is our brother“ fand starken Widerhall in der Bewegung der *Abolitionists*, die sich für die Aufhebung der Sklaverei nicht nur in den USA einsetzten.

Für das Arrangement zeichnet John Rutter verantwortlich. Der Brite zählt zu den führenden Komponisten speziell von geistlicher Chor- und Instrumentalmusik. Ebenso stammen zahlreiche Weihnachtslieder aus seiner Feder. Im BBC-Fernsehen ist er mit seinen Konzertübertragungen seit vielen Jahren eine Institution in der Advents- und Weihnachtszeit.

O Holy Night

*O holy night, the stars are brightly shining
It is the night of the dear Savior's birth*

*Long lay the world in sin and error pining
Till He appeared and the soul felt its worth*

*A thrill of hope, the weary world rejoices
For yonder breaks a new and glorious morn*

*Fall on your knees, oh, hear the angel voices
O night divine, O night when Christ was born
O night divine, O night when Christ was born*

*Led by the light of faith serenely beaming
With glowing hearts by His cradle we stand*

*So led by light of a star sweetly gleaming
Here came the wise men from the orient land*

*The King of kings lay thus in lowly manger
In all our trials born to be our friend*

*He knows our need, to our weakness no stranger
Behold your King, before Him lowly bend
Behold your King, your King, before Him lowly bend*

*Truly He taught us to love one another
His law is love and His gospel is peace*

*Chains shall He break for the slave is our brother
And in His name all oppression shall cease*

*Sweet hymns of joy in grateful chorus raise we
Let all within us praise His holy name*

*Christ is the Lord, then ever, ever praise we
His power and glory evermore proclaim*

DMITRI SINOWJEWITSCH TJOMKIN

ORCHESTERSUITE

■ Aus dem Film *It's a Wonderful Life*

Wer kennt sie nicht, die herzerweichende Geschichte um den Menschenfreund George Bailey, dem seine Hilfsbereitschaft im knallharten Kapitalismus zum Verhängnis wird, bis ihn ein Engel zurück in die Spur bringt? Wohl kaum ein anderer Film verkörpert den Optimismus der Weihnachtsbotschaft besser als *It's a Wonderful Life* (*Ist das Leben nicht schön?*) aus dem Jahr 1946. Unabhängig davon zählt das Werk zu den größten Leistungen der Filmkunst überhaupt. Das *American Film Institute* etwa führt es unter den Allzeit-Top-10, und die *Library of Congress* nahm den Film 1990 in das besonders schützenswerte kulturelle Erbe der USA auf.

Das war keineswegs vorherzusehen. In den Kinos floppte das Werk gewaltig und spielte nicht annähernd die Produktionskosten ein. Erst nach Ablauf des Copyrights Mitte der 1970er Jahre erfuhr *It's a Wonderful Life* durch regelmäßige TV-Präsenz eine Renaissance und wurde zum Weihnachtsklassiker.

Mindestens genauso wie die fulminante Schauspielkunst des Ensembles um James Stewart und Donna Reed trägt die Musik zum zeitlosen Ruhm des Films bei. Ihr Komponist, Dmitri Sinowjewitsch Tjomkin, zählt zu den interessantesten Figuren in Hollywoods Musikgeschichte. Der gebürtige Russe studierte am St. Petersburger Konservatorium und arrangierte sich mehr schlecht als recht mit den neuen Machtverhältnissen nach der Revolution 1917. Als sich die Lage für klassisch ausgebildete Musiker immer mehr verschlechterte, emigrierte Tjomkin zunächst nach Berlin, dann nach Paris. 1924 kam er in die USA und ließ sich in New York nieder. Nach dem Zusammenbruch der Börse 1929 sah es dort mit Arbeitsmöglichkeiten jedoch düster aus, weshalb Tjomkin an die Westküste wechselte und sein Glück in Hollywood suchte. Dort erwies sich die Begegnung mit dem Regisseur Frank Capra als schicksalhaft. Die beiden arbeiteten bei zahlreichen Filmen zusammen, darunter auch *It's a Wonderful Life*. Diese Filmmusik zählt zu Tjomkins größten Leistungen, zusammen mit der für Fred Zinnemanns Westernklassiker *High Noon* (*Zwölf Uhr mittags*) aus dem Jahr 1952.

Tjomkins Meisterschaft in der Verbindung von europäisch-spätromantischer Tradition aus seinem biografischen Hintergrund mit den Anforderungen an Filmmusik bei szenischem Tempo und wechselnden Stimmungen zeigt sich exemplarisch in *It's a Wonderful Life*. Mit dem cleveren, abwechslungsreichen Einsatz der Charakteristika der einzelnen Orchestergruppen illustriert Tjomkin nicht nur die Filmhandlung perfekt, sondern liefert auch eine Komposition ab, die ihrer hohen Qualität wegen ebenso als eigenständiges Konzertstück Gültigkeit hat.

It's A Wonderful Life

*Quite content and fancy free,
Heartthrobs never bothered me.
All at once the arrow hit!
My heart whispered:*

*It's a wonderful life!
Not a cloud in the sky ...
Mister Cupid just winked his eye,
And you walked by.*

It's a wonderful life!

*I have more than my share ...
See me walking around on air
Because you care.
Seventh heaven isn't up so far;*

*I see heaven from my lucky star.
It's a wonderful life!
Let it rain! Let it shine!
It's as wonderful as it can be
Because you're mine.*

Herbei, o ihr Gläub'gen

Dt. Übers.: F.H. Ranke

Text und Melodie: J.F. Wade

Her - bei, o ihr Gläub' - gen, fröh - lich tri - um - phie - ret, o kom - met, o
kom - met nach Beth - le - hem Se - het das Kind - lein,
uns zum Heil ge - bo - ren! O las - set uns an - be - ten o las - set uns an -
be - ten, o las - set uns an - bet - ten den Kö - - - nig!

Du König der Ehre.
Heerscher der Heerscharen,
Verschmäht nicht zu ruhn
in Mariens Schoß.
Gott, wahrer Gott,
Von Ewigkeit geboren
O lasset uns anbeten,
O lasset uns anbeten,
O lasset uns anbeten,
Den König.

Kommt, Singet dem Herren,
Singt ihr Engelchöre.
Singt, all ihr Seligen,
Ihr Seligen.
Ehre sei Gott
Im Himmel und auf Erden.
O lasset uns anbeten,
O lasset uns anbeten,
O lasset uns anbeten,
Den König.

Ja, dir, der du heute
Mensch für uns geboren,
Herr Jesu, sei Ehre
und Preis und Ruhm,
dir, fleischgewordnes
Wort des ewgen Vaters!
O lasset uns anbeten,
O lasset uns anbeten,
O lasset uns anbeten,
Den König.



MICHELLE SITKO SOPRAN

Die Sopranistin Michelle Sitko, geboren 1996 in Stühlingen, begann ihren musikalischen Werdegang mit 6 Jahren. Während ihrer Schulzeit sammelte sie Erfahrungen sowohl im Musical als auch im Theaterbereich und begann mit 11 Jahren das Klavierspiel.



2017 startete sie an der Musikhochschule Karlsruhe ihr Studium der Schulmusik mit Gesang als Hauptfach und 2018 die Fächer Romanistik/Spanisch an der Universität Heidelberg. Seit dem Wintersemester 2019/2020 studiert sie im Bachelorstudium Gesang bei Prof. Friedemann Röhlig.

Während des Studiums entdeckte sie ihr Interesse für die Zeitgenössische Musik, arbeitete bereits mit mehreren KomponistInnen zusammen und erhält hierfür immer wieder musikalische Anregungen von Johanna Vargas.

Seit 2022 singt sie im Festspielchor der Internationalen Händelfestspiele Karlsruhe mit. Zusätzliche Impulse erhielt sie u.a. von Dorothea Röschmann, Thomas Seyboldt, Ulrike Sonntag und regelmäßig Ks. Regina Werner-Dietrich.

VALERIE PFANKUCH MEZZOSOPRAN

Valerie Pfankuch studierte zunächst Schulmusik mit Hauptfach Geige an der Hochschule für Musik und Theater München. Anschließend wechselte die Mezzosopranistin zum Gesangsstudium an die Hochschule für Musik Karlsruhe. Dort absolviert sie derzeit ihr Masterstudium bei Prof. Friedemann Röhlig.

Meisterkurse bei bekannten Sängern und Pianisten wie Hartmut Höll, Mitsuko Shirai, Thomas Hampson, KS Regina Werner-Dietrich, Susanne Eisch ergänzen bislang ihre Ausbildung.

Neben der Oper widmet sich die Sängerin ebenso dem Oratorium, dem Lied- und Chansongesang. So war sie zuletzt in Bachs *Matthäuspassion*, Mozarts *Requiem*, Rossinis *Petite Messe solennelle*, Mendelssohns *Elias* u.a. zu hören. Im Wolfgang-Rihm-Forum Karlsruhe übernahm sie Ende letzten Jahres die Partie des Hänsel in Humperdincks Oper *Hänsel und Gretel*.



Als Preisträgerin des Gesangswettbewerbs der Kammeroper Schloss Rheinsberg übernahm sie in den Schlossfestspielen 2023 die Rolle der Amaranta in *La Molinara* von G. Paisiello.

JONAS BOOS BASS

Der gebürtige Baden-Badener Bass Jonas Boos begann 2018 sein Studium an der Hochschule für Musik (HfM) in Karlsruhe zunächst mit dem Hauptfach Bassposaune. Als Bassposaunist musizierte er u.a. mit der Badischen Staatskapelle, Augsburger Philharmonikern und den Baden-Badener Philharmonikern.

Während des Posaunenstudiums nahm er Gesangsunterricht bei Prof. Stephan Kohlenberg. Seit dem Wintersemester 2022 studiert er klassischen Gesang in der Klasse von Prof. Friedemann Röhlig.

Im Oktober 2023 war er bereits als Lautsprecher in *Der Kaiser von Atlantis* von V. Ullmann mit der Jungen Oper Baden-Württemberg zu hören und in *Ariadne auf Naxos* von R. Strauss als Lakai/Truffaldin. Im weiteren Verlauf dieser Spielzeit wird er an der HfM Karlsruhe als Bartolo in *Le nozze die Figaro* von W.A. Mozart zu erleben sein.



MATTHIAS BÖHRINGER DIRIGENT

Matthias Böhringer studierte Dirigieren (Prof. Stiefel), Klavier (Prof. Speidel) und Schulmusik an der Hochschule für Musik Karlsruhe. Weitere bedeutende Impulse erhielt er im Rahmen internationaler Meisterkurse sowie Hospitationen, unter anderem bei Helmut Rilling, Kurt Masur und Hans-Christoph Rademann.



Matthias Böhringer ist seit seinem 18. Lebensjahr überwiegend als Dirigent tätig. Im Jahr 2019 übernahm er die künstlerische Leitung des Internationalen Chorfestivals Baden. Seine eigenen Chorkompositionen *Wann haben wir genug?*, *Spirit of Brotherhood* und *Sein* möchten dazu ermutigen, sich sinnstiftend singend „zu Wort zu melden“.

Am Institut für Musiktheater der HfM Karlsruhe war er mehrfach Korrepetitor und Dirigent bei Opernproduktionen. Die Internationale Bachakademie Stuttgart verpflichtet ihn seit 2014 regelmäßig als Korrepetitor. Zudem unterrichtet er als Lehrbeauftragter seit 2014 an der Hochschule für Musik Karlsruhe Orchesterdirigieren und ist künstlerischer Leiter des Karlsruher Kammerorchesters.

Konzertauftritte im In- und Ausland führten ihn als Dirigent und Pianist unter anderem ins Gewandhaus Leipzig, nach Berlin, Baden-Baden, Dortmund, Frankfurt, Salzburg, Innsbruck, Wien sowie nach Finnland, Lettland, Ungarn, Bulgarien, Wales, in die USA und nach Kanada.

Er konzertierte für das ZDF, den SWR und spielte als Klaviersolist mit Orchestern wie der Baden-Badener Philharmonie, der Camerata Pforzheim und dem Bruchsaler Barockensemble.

SINFONIEORCHESTER AN DER DHBW KARLSRUHE

Seit der Gründung 2005 ist das Orchester stetig gewachsen und hat sich mit derzeit rund 70 Mitwirkenden einen festen Platz in der Karlsruher Kulturszene gemacht.

Ein Markenzeichen des seit 2013 von Matthias Böhringer geleiteten Orchesters ist seine abwechslungsreiche und ausgefallene Programmge-



staltung. An unterschiedlichen Spielorten kommen im Schnitt zwei bis drei Konzerte pro Jahr zur Aufführung, die meist unter einem bestimmten Motto stehen.

Das Ensemble bestätigt seinen selbst gewählten Beinamen *Das Andere Orchester* immer wieder, indem es, neben rein klassischen Programmen, so unterschiedliche Musikstile wie Oper, Operette, Ballettmusik, Musical bis hin zu Filmmusik und Jazz mühelos an einem Abend miteinander verbindet.

In diesem Sinne wurden 2014 die *Karlsruher PROMS* ins Leben gerufen. Angelehnt an die berühmte Sommerkonzertreihe in London finden seitdem auch in Karlsruhe jährlich Konzerte mit ähnlich eindrucksvollem Eventcharakter statt.

PROVOCAL - MEISTERCHOR

proVocal - Meisterchor im Badischen Chorverband - hat sich unter der künstlerischen Leitung von Matthias Böhringer zu einem bedeutenden Kulturträger der Region Kraichtal/Bruchsal entwickelt. Das ungewöhnlich vielseitige Repertoire beinhaltet die ganze Bandbreite der Chormusik und darüber hinaus.



Für seine musikalische Qualität wurde proVocal vielfach mit Preisen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene ausgezeichnet (u.a. Titel „Meisterchor“ im BCV seit 2007, 2. Preis Chorfest Stuttgart 2016, 2. Preis Landeschorwettbewerb Baden-Württemberg 2017). Konzertprojekte stehen immer unter einem bestimmten Motto und wurden in jüngster Zeit durch digitale Angebote ergänzt.

Konzertiert hat proVocal bislang u.a. in Kraichtal (z.B. Wandelkonzert der Stadt Kraichtal), Bruchsal, Karlsruhe (*Karlsruher PROMS*), Durlach, Pforzheim, Frankfurt, Heidenheim (Landesmusikfestival) und Friedrichshafen.

STIMMKULTUR ÖTIGHEIM

Die seit 2021 in StimmKultur Ötigheim umbenannte musikalische Einheit besteht aus drei Chorformationen: dem Frauenchor BelleAmie Ötigheim, den MännerStimmen Ötigheim und dem Seniorenchor SilberKlang Ötigheim. Die Chöre mit ihren über 140 Sänger*innen bedienen eine breite Mischung an unterschiedlichen Genres von Oper bis Pop und sind bei eigenen Konzerten oder auch unterschiedlichen Veranstaltungen auf der Freilichtbühne Ötigheim zu sehen.

Ein zentraler Punkt der Arbeit ist die Internationalität. So veranstalten die Chöre das regelmäßig stattfindende Internationale Chorfestival Baden, das Spitzenensembles aus aller Welt mit den schönsten Auftrittsorten in ganz Baden verbindet und dabei mit etwa 25 Chören und 20 Veranstaltungen rund 7000 Zuhörer begeistert. Das Festival mit dem Highlightkonzert auf der Freilichtbühne hat sich zu einem einzigartigen Kulturereignis in Südwestdeutschland entwickelt.



VOCALMEN MALSCH

Die VOCALmen Malsch sind ein moderner, dynamischer Männerchor, der sich gerne besonderen musikalischen Herausforderungen stellt und neue Wege gehen will.

Schnell hat sich gezeigt, dass diese Art von Chorgesang viel Spaß bereitet, und das Konzept wurde weiter ausgebaut. 2015 entschied man sich dazu eine neue Form der Sängerwerbung auszuprobieren und die Idee der „Mälscher Mens night“ wurde geboren.



Die Außerdarstellung des „kleinen Chores“ wurde immer wichtiger, folglich musste ein repräsentativer Name her: VOCALmen! Seitdem sind die VOCALmen unter der Leitung von Matthias Böhringer auf über 25 Sänger angewachsen, gestalten eigene Veranstaltungen, und nehmen an verschiedenen Konzerten, auch überregional, teil. So auch seit 2015 bei den *Karlsruher PROMS*.

VOCALINO GYMNASIUM ST. PAULUSHEIM

Am Privatgymnasium St. Paulusheim Bruchsal wird die Musik als Schwerpunktprofil angeboten und nimmt einen entsprechenden Raum ein. Beim Neuaufbau des Unterstufenchors VOCALINO konnten im ersten Schuljahr nach der Pandemie unter der Leitung von Matthias Böhringer mehrere kleine Konzerte und sogar eine Musikfreizeit im Schloss Weikersheim erlebt werden.



DAS ANDERE ORCHESTER

ZUKUNFTSMUSIK

24.3.24 BRUCKNER, 5. SINFONIE, ST. PAUL, BRUCHSAL

1.6.24 INT. CHORFESTIVAL, ÖTIGHEIM, FREILICHTBÜHNE

2.6.24 WANDELKONZERT, GRAF-EBERSTEIN-SCHLOSS, GOCHSHEIM

6.7.24 10. KARLSRUHER PROMS, KONZERTHAUS KARLSRUHE

INFOS WWW.DAS-ANDERE-ORCHESTER.DE

IMPRESSUM / REDAKTION

Sinfonieorchester an der Dualen Hochschule e.V.

Stefan Müller-Ivok

E-Mail: info@das-andere-orchester.de

www.das-andere-orchester.de

Wirtschaft ■ **Technik** ■ **Gesundheit**

- Hervorragende Karrierechancen
- Finanzielle Unabhängigkeit
- Moderne Lehrmethoden
- Praxisphasen in Partnerunternehmen
- Internationale Ausrichtung

